

Ein Brief an Christen,
die eine Corona-Impfung für sich ablehnen
von Klaus Richter
1.12.2021

1. Wie ein Tsunami ist die Seuche Corona über uns gekommen.

Sie hat nicht nur die öffentliche Ordnung, sondern auch die Gedanken und Gefühle vieler Menschen durcheinandergewirbelt. „Laßt euch gegen Corona impfen!“ - das ist die öffentliche Parole. Aber es stellt sich heraus, daß überraschend viele Menschen eine tiefe Abneigung gegen das Impfen haben. Das hat sich allerdings auch schon bei früheren Impfaktionen gezeigt. Schon seit 1874 (!) wird in Deutschland gegen verschiedene Krankheiten geimpft! Damals ging es um die Pockenimpfung, die am Ende dazu geführt hat, daß die Pocken in Deutschland verschwunden sind. Heute dürfte es in Deutschland kaum einen hier geborenen Menschen geben, der nicht mindestens als Kind einmal oder mehrmals geimpft wurde, zum Beispiel gegen Masern. Umso überraschender ist es, daß sich viele Menschen vehement gegen eine Corona-Impfung sträuben. Unter ihnen finden sich auch erstaunlich viele Christen.

2. Bei Corona-Impfungen ist vieles anders als bei bisherigen Impfaktionen.

Das macht eine Beurteilung so schwierig. Die Impfstoffe mußten so schnell wie möglich entwickelt werden. Sie konnten nach ihrer Entwicklung nur kurze Zeit erprobt werden. Dem Vernehmen nach sind sie auch anders aufgebaut und wirken anders als bisherige Impfstoffe. Dazu kommt noch, daß die verschiedenen Firmen unterschiedlich zusammengesetzte Impfstoffe anbieten. Aus diesem allen ergibt sich, daß das gesundheitliche Risiko größer sein kann als z. B. bei einer Grippeimpfung.

Aber inzwischen haben allein in Deutschland viele Millionen Menschen diese Impfungen gegen Corona überstanden, der überwiegende Teil von ihnen mit keinen oder nur geringen Beschwerden. Bei vielen geht es zur Zeit schon um die dritte Impfung. Deshalb könnte sich doch ein Impfgegner die Frage stellen: Ich habe schon als Kind Impfungen überstanden. Zur Erhaltung meiner Gesundheit gehe ich ständig neue Risiken ein, wenn ich Medikamente verschiedenster Art einnehme. Und noch größer wird das Risiko, wenn ich einer komplizierten Operation zustimme. Was hält mich eigentlich von einer Corona-Impfung ab? Bevor wir dieser Frage weiter nachgehen, könnte es hilfreich sein, die Einnahme von Medikamenten einerseits und das Impfen andererseits miteinander zu vergleichen.

3. Medikamente werden in der Regel eingenommen, um eine bereits eingetretene Krankheit zu bekämpfen.

Viele Menschen haben zu diesem Zweck einen überraschend großen Vorrat an Medikamenten zu Hause. Manche sind vom Arzt verschrieben, andere gab es in der Apotheke ohne Rezept zu kaufen. Beim Einnehmen dieser zahlreichen Arzneien sind viele Patienten erstaunlich unbefangen. Denn was auf manchem Beipackzettel zu lesen ist, ist zum Fürchten. Aber was wagt und tut der Mensch nicht alles, um eine Krankheit zu bekämpfen! Und – wir erwähnten es bereits – welche Risiken geht ein Patient erst ein, wenn er sich einer schwierigen Operation unterzieht!

4. Durch Impfen werden keine Krankheiten bekämpft, die bereits eingetreten sind.

Durch eine Impfung wird der Körper vorbeugend gegen den Ausbruch einer Krankheit gestärkt, indem er dazu angeregt wird, zur Abwehr der möglichen Erkrankung Antikörper zu bilden. Auch wenn jeder Impfstoff anders ist, so haben doch die zahlreichen Impfkationen seit 1874 gezeigt, daß das Risiko einer Erkrankung oder Schädigung durch Impfungen, verglichen mit der großen Zahl der Geimpften, relativ gering war. Das gilt in der Gegenwart zum Beispiel auch für die Grippeimpfungen, die sehr viele Menschen Jahr für Jahr – völlig geräuschlos – in Anspruch nehmen. Trotzdem erweckt das Impfen bei vielen Menschen immer noch ein unbehagliches Gefühl, ganz im Gegensatz zur Einnahme von Medikamenten, auch wenn mit ihnen gefährliche Risiken verbunden sein können.

5. Manche bestreiten, dass das Impfen überhaupt einen Sinn hat.

Denn auch Geimpfte stecken sich ja an, so sagen sie. Man sollte jedoch genau hinsehen. Bei allen Unsicherheiten scheint zur Zeit doch einigermaßen festzustehen:

a) Geimpfte erkranken s e l t e n e r an Corona als Nicht-Geimpfte.

b) Je weniger Geimpfte erkranken, umso w e n i g e r häufig können sie auch andere anstecken.

c) W e n n Geimpfte jedoch erkranken, verläuft die Erkrankung in der Regel wesentlich l e i c h t e r.

d) Solange es keine wirksamen antiviralen(also direkt wirkende) Medikamente gibt, kann die Corona-Pandemie nur dadurch eingedämmt werden, daß möglichst u m f a s s e n d w e i t e r geimpft wird.

e) Dadurch kann auch v e r h i n d e r t werden, daß die Zahl der Schwerkranken so weit ansteigt, daß die Betten auf den Intensivstationen der Krankenhäuser nicht mehr ausreichen. Es wäre eine Katastrophe, wenn Menschen mit einer schweren Corona-Erkrankung in Krankenhäusern abgewiesen werden müßten, weil alle Intensiv-Betten belegt sind oder nicht genügend Pflegepersonal zur Verfügung steht.

Alles in a) bis e) Gesagte spricht dafür, daß jeder sich impfen lassen sollte!

Ausgenommen sind nur diejenigen, die frühere Impfungen nicht vertragen haben und dabei vielleicht sogar gesundheitliche Schäden erlitten haben.

Alle diese Dinge muß der Staat im Blick haben. Deshalb ist es nicht nur sein Recht, sondern auch seine Pflicht, die Menschen dazu zu bewegen, sich gegen Corona impfen zu lassen. Das gilt auch dann, wenn man über die rechtlichen Mittel, die dabei angewandt werden, im Einzelnen verschiedener Meinung sein kann.

6. Jeder muss für sich allein entscheiden, ob er sich impfen lässt oder nicht.

Diese einleuchtende Feststellung muß jedoch sofort eingeschränkt werden. Denn niemand kann sich der Tatsache entziehen, daß er mit seiner Impf-Entscheidung auch eine Mitverantwortung für andere Menschen übernimmt. Denn wenn er als Nicht-Geimpfter erkrankt, können sich andere bei ihm anstecken. Falls es sich dabei um alte Leute handelt, kann das im Einzelfall schreckliche Folgen haben. Ein Christ sollte diese Verantwortung für andere Menschen ganz besonders im Auge haben.

7. Viele Menschen leiden unter Corona-Pandemie mehr, als an die Öffentlichkeit dringt.

Das ist nicht verwunderlich, werden die Menschen doch ständig mit Informationen überschüttet, die sich noch dazu teilweise widersprechen. Die Verhaltensregeln werden so schnell geändert, daß man kaum folgen kann. Die Menschen fühlen sich dieser Situation hilflos ausgeliefert und sind von Ängsten erfüllt, die bei einigen auch zu bösen Fehlentscheidungen führen können. Manche haben anscheinend vor dem Impfen mehr Angst als vor der Krankheit selbst. Dem Vernehmen nach gibt es tatsächlich Eltern, die für sich und ihre Kinder bewußt nach einer Ansteckungsmöglichkeit suchen, damit sie sich als „Genesene“ nicht mehr impfen lassen müssen. Angst macht blind!

7. Bei der Frage "Impfen – ja oder nein?" sind Christen nicht klüger als andere, aber sie haben einen grossen Vorteil.

Sie können alle Ängste, auch solche, die mit die mit Corona zusammenhängen, abgeben! Die Bibel berichtet von zahlreichen Menschen, die sich mit ihrer Angst an Gott gewandt und dabei erlebt haben, daß sie auf die ein oder andere Weise davon frei wurden. Der Weg, sich die Ängste nehmen zu lassen, steht jedem offen. Jesus lädt dazu ein, sich an ihn zu halten, wenn er sagt: „*In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, denn ich habe die Welt überwunden*“ (Joh. 16,33). Aus dieser Erfahrung heraus kann ein Christ mit den Worten eines bekannten Liedes singen oder beten: „*Meine Zeit steht in deinen Händen. Nun kann ich ruhig sein, ruhig sein in dir. Du gibst Geborgenheit, du kannst alles wenden. Gib mir ein festes Herz, mach es fest in dir*“ (Peter Strauch).

8. Entscheidungen ohne Angst fällen.

Die Weichen werden schon beim Nachdenken über Corona-Fragen gestellt. Wer von Angst bestimmt ist, ist leicht geneigt, nur nach solchen Informationen zu suchen, die seine Meinung bestätigen. Damit ist er aber nur scheinbar auf der sicheren Seite. Denn auf diese Weise kann sich sein Blick eventuell so verengen, daß er am Ende doch die falsche Entscheidung trifft. Wer aber seine Ängste bei Gott abgibt, kann sich ganz g e l a s s e n rundum informieren. Danach kann er in Ruhe abwägen, was in der jeweiligen Situation das Beste für ihn sein k ö n n t e. Informieren, überlegen, entscheiden – dies alles kann er im Aufblick zu dem Gott

fun, von dem die Bibel bezeugt: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg, aber der Herr allein lenkt seinen Schritt“ (Sprüche 16,9).

9. In der gegenwärtigen Impfdebatte kann man von Christen Worte hören wie „ich bin in Gottes Hand“.

a) Wer sich so oder ähnlich äußert, sollte sich jedoch zuvor ehrlich fragen, was er wirklich damit meint. Setzen wir einmal voraus, daß dieser fromme Spruch nicht als billige Schutzbehauptung dient, um sich aus der Schlinge zu ziehen, etwa so: Ich habe zu große Angst vor dem Impfen. Aber wenn ich sage, daß ich in Gottes Hand bin, dann habe ich keine Impfung nötig; denn er schützt mich ja.

b) Wo steht in der Bibel, daß Gott die, die sich ihm ganz und gar anvertrauen, vor Krankheiten bewahrt? Bei Hiob jedenfalls war es anders. Wieso kann ich so sicher damit rechnen, daß gerade ich kein Corona bekomme? Und durch mich auch keine anderen Menschen?

c) Sich in Gottes Hand zu wissen, ist eine herrliche Sache. Aber nicht deshalb, weil ein Christ dann vor allem Schweren bewahrt bleibt, sondern weil Gott dafür sorgt, daß „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Römerbrief 8,28). Wem dieses Gotteswort noch nicht ausreicht, der möge einmal das Lied lesen "Ich steh in meines Herren Hand" (EG 374).

10. Eine Frage - am Ende noch einmal ganz persönlich gestellt.

Wenn einem Christen wirklich klar und gewiß ist, daß er in Gottes Hand geborgen ist, dann stellt sich die Frage nach dem Impfen und den damit zusammenhängenden Risiken noch einmal neu: Fakten und Argumente liegen auf dem Tisch. Gründe und Gegengründe sind bedacht. Was könnte doch für das Impfen sprechen? Ist es reiner Zufall, daß ich dieser bedrohlichen Zeit eine Corona-Impfung in Anspruch nehmen kann? Könnte es nicht ein Angebot sein, das Gott auch mir macht? Warum sollte ich diese medizinische Möglichkeit eigentlich nicht nutzen? Das Risiko, das ich dabei eingehe, kann ich in seine Hände legen. Ich will ihn herzlich darum bitten, daß er mich richtig entscheiden läßt. Was auch daraus wird, eins ist sicher: „Meine Zeit steht in deinen Händen“ (Ps. 31,16).

Am Ende dieses Briefes soll das eindrucksvolle Gebet von Blaise Pascal (1623-1662) stehen. Nicht jeder Christ wird eine solche Bitte einfach mitsprechen können. Aber er wird spüren, daß hier einer betet, der seinem Gott alles, restlos alles Gute zutraut: *Vater im Himmel, ich bitte weder um Gesundheit noch um Krankheit, weder um Leben noch um Tod, sondern darum, daß du über meine Gesundheit und Krankheit, über mein Leben und meinen Tod verfügst zu deiner Ehre und zu meinem Heil. Du allein weißt, was mir dienlich ist. Du allein bist der Herr, tue, was du willst. Gib mir, nimm mir; aber mache meinen Willen dem deinen gleich, daß ich in demütiger, vollkommener Unterwerfung und heiligem Vertrauen deine Befehle empfangen.*

Verfasser: Klaus Richter, 32361 Preußisch Oldendorf, Veilchenweg 3

Der Text kann im Internet aufgerufen werden unter www.biblisch-theologische-beitraege.de